MAXIMILIAN MORAST

DIE 10-SEKUNDEN-PAUSE

BETRUG ERKENNEN. GELD SCHÜTZEN.

Ein klarer Kopf – auch wenn andere Druck machen.

DAS MITMACHBUCH FÜR DEINE FAMILIE

23 Kapitel · 21-Tage-Training · Notfallkarten
Mit Beispielen, Übungen und konkreten Prüfwegen

Einleitung – Die Nachricht am Küchentisch

Am Dienstagabend, kurz vor acht, sitzt Sabine mit einer Tasse Tee am Küchentisch. Die Teller sind weggeräumt, neben ihr liegt die aufgeschlagene Zeitung. Ihr Handy vibriert. Sie sieht eine unbekannte Nummer und öffnet die Nachricht, bevor sie sich fragt, wer ihr schreibt.

»Hallo Mama, mein Handy ist kaputt. Das ist meine neue Nummer. Kannst du kurz schreiben?«

Sabine ist 67, ihr Sohn ist Mitte dreißig. Er ruft nicht immer zurück, und mit seinem alten Smartphone hatte er schon mehrfach Ärger. Die Erklärung ist nicht abwegig. Sie antwortet: »Ist alles in Ordnung?« Schon beim Tippen merkt sie, dass sie die Nummer noch gar nicht kennt. Aber sie will keine misstrauische Mutter sein. Manchmal ist Höflichkeit schneller als die eigene Vorsicht.

»Alles okay, nur stressig«, kommt zurück. Dann die Bitte: Eine Rechnung müsse heute noch bezahlt werden, 1.780 Euro. Das Banking lasse sich auf dem Ersatzgerät

nicht einrichten. Morgen bekomme sie alles zurück. Die Nachricht endet mit: »Bitte nicht anrufen, sitze gerade in einer Besprechung.« Sabine liest den Satz zweimal. Sie kennt diesen Ton von ihrem Sohn: viel los, keine Zeit. Nur dass sie nicht weiß, ob er es wirklich ist.

Sie fragt: »Wofür ist die Rechnung?« Die Antwort: »Für die Wohnung, erklär ich dir später.« Gleichzeitig erscheint eine Kontoverbindung. Sabine ist nicht überzeugt, aber sie denkt an die Monate, in denen ihr Sohn selbstständig gearbeitet und manchmal knappe Kasse gehabt hat. Sie möchte helfen, ohne ihn vorzuführen. Einen Moment lang ärgert sie sich sogar über ihren eigenen Verdacht. Was, wenn sie jetzt kleinlich ist und er tatsächlich Schwierigkeiten bekommt?

Sie öffnet die Banking-App. Die Kontoverbindung müsste sie nur aus dem Chat kopieren. Dann liest sie noch einmal: »Bitte nicht anrufen.« Warum eigentlich nicht? Sie hat heute noch kein Wort mit ihrem Sohn gesprochen. Sabine legt das Telefon neben die Tasse.

Nach einem Moment nimmt sie es wieder hoch – diesmal öffnet sie ihr Adressbuch.

Dann wählt sie die alte Nummer ihres Sohnes aus ihrem Adressbuch. Es klingelt. Noch einmal. Beim dritten Ton meldet er sich, ein wenig außer Atem: »Mama, ich steh gerade vor dem Supermarkt. Was ist los?« Das Handy ist nicht kaputt. Die Wohnung ist bezahlt. Sabine schaut auf den Chat, auf die 1.780 Euro und auf ihre noch offene Banking-App. Ihr wird heiß. Beinahe hätte sie Geld an jemanden geschickt, von dem sie nicht einmal den Namen kennt.

»Ich wollte dir gerade etwas überweisen«, sagt sie. Ihr Sohn lacht nicht. Er fragt nach der Nummer und verspricht, den Rest der Familie zu warnen. Erst da wird Sabine etwas ruhiger. Sie hatte keine besonders raffinierte Täuschung entlarvt. Sie hatte nur einen alten Kontakt gewählt, anstatt dem neuen zu glauben.

Die 10-Sekunden-Pause



Sabine ist eine erfundene Figur. Die beschriebene Masche ist real: Fremde geben sich als Angehörige aus und verbinden eine vertraute Anrede mit einer dringenden Geldforderung. Manchmal ist die Nachricht sprachlich fehlerhaft. Manchmal ist sie vollkommen unauffällig. Darauf kommt es nicht an. Entscheidend ist, dass eine unbekannte Person bestimmen möchte, was du als Nächstes tust.

Der Schutz beginnt mit einem kleinen Abstand: Zwischen der Forderung eines Fremden und deiner Handlung muss Platz für einen eigenen Gedanken bleiben. Nenne diese Unterbrechung zehn Sekunden. Nicht, weil danach alles sicher wäre, sondern weil du das Tempo wieder selbst bestimmen kannst. Eine echte Prüfung dauert oft länger. Und das ist in Ordnung.

Auf den folgenden Seiten übst du vier Dinge: innehalten, die konkrete Forderung benennen, einen unabhängig bekannten Kontaktweg wählen und erst danach handeln. Dafür brauchst du weder Technikkenntnisse noch ein besonders gutes Gedächtnis. Du musst auch nicht lernen, ob eine Stimme mit künstlicher Intelligenz erzeugt wurde. Es genügt, dass du einer überraschenden Stimme nicht allein wegen ihres Klangs glaubst.

Vielleicht passiert dir nie etwas Vergleichbares. Vielleicht wirst du eines Tages angerufen, wenn du gerade müde bist, abgelenkt oder in Sorge um jemanden. Dann soll dir dieses Buch nicht als lange Liste von Verboten im Kopf herumgehen. Es soll dir einen einzigen Gedanken zurückgeben: Ich muss das jetzt noch nicht entscheiden.

Und du musst die Entscheidung nicht allein treffen.

KAPITEL 2

Die 10-Sekunden-Pause: ein einfacher Schutzreflex

Kennst du diesen Moment am Telefon? Du hast noch gar nicht verstanden, worum es geht, und hörst dich schon zustimmen. Hier setzt die Pause an. Sie verschafft dir Gelegenheit, das Gespräch zu unterbrechen und selbst zu prüfen. Eine Stoppuhr brauchst du dafür nicht.

Drei Schritte, bevor du handelst

Anhalten. Nimm den Finger von der Freigabetaste. Lege bei einem verdächtigen Anruf auf. Auf eine überraschende Zahlungsforderung im Chat musst du nicht erst antworten.

Benennen. Sag dir, was du tatsächlich tun sollst: »Ich soll 900 Euro überweisen.« Oder: »Ich soll einen Anmeldecode vorlesen.« Lass die Begründung des Absenders zunächst beiseite. Die konkrete Handlung muss geprüft werden.

Unabhängig prüfen. Rufe einen bereits bekannten Kontakt an oder öffne die echte App selbst. Verwende

dafür weder den Link noch die Telefonnummer aus der verdächtigen Nachricht. Solange die Forderung nicht geklärt ist, bleibt die Zahlung oder Freigabe aus.

Die zehn Sekunden sind eine Merkhilfe, keine wissenschaftlich geprüfte Schutzfrist. Eine Klärung kann Minuten, Stunden oder länger dauern. Die Pause beginnt die Prüfung; sie ersetzt sie nicht.

Ein Satz, der zu dir passt

»Ich rufe selbst zurück.« Das genügt. Vielleicht sagst du lieber: »Ich entscheide das nicht am Telefon.« Wähle eine Formulierung, die du auch im Alltag benutzen würdest. Du musst dich für die Unterbrechung nicht entschuldigen und den Anrufer nicht überzeugen.

Sprich den Satz einmal laut aus. Vielen Menschen fällt Auflegen schwer, besonders wenn der andere freundlich bleibt oder angeblich Hilfe braucht. Trotzdem musst du ein unerwartetes Gespräch nicht fortsetzen. Beende es, bevor du über Geld, Codes oder einen fremden Zugriff entscheidest.

Und wenn niemand abnimmt?

Du rufst deine Tochter unter ihrer bisherigen Nummer an. Es meldet sich nur die Mailbox. Jetzt wächst die Sorge: Vielleicht stimmt die fremde Nachricht doch? Dass deine Tochter nicht abnimmt, beantwortet diese Frage nicht. Versuche einen zweiten, vorher vereinbarten Kontakt oder warte auf eine verlässliche Rückmeldung. Die unbekannte Nummer wird durch das Warten nicht vertrauenswürdiger.

Geht es um eine behauptete akute Notlage, prüfst du diese über bekannte Kontakte und gegebenenfalls selbst gewählte Notdienste. Überweise nicht, um einen unbekannten Anrufer zu beruhigen. Bei tatsächlicher akuter Gefahr in Deutschland: Polizei 110; bei Feuer oder medizinischem Notfall 112.

Eine Übung mit zwei Ausgängen

Verabrede mit einer vertrauten Person ausdrücklich eine Übung. Sie sagt: »Ich brauche sofort 900 Euro.« Du beendest das Gespräch mit deinem Stopp-Satz und erklärst, wen du selbst anrufen würdest. In Runde zwei ist dieser Kontakt nicht erreichbar. Nenne den nächsten

sicheren Weg. Es werden keine echten Nachrichten versendet, Zahlungen ausgelöst oder Zugangsdaten benutzt.

Die Übung ist gelungen, wenn du bei einer offenen Frage keine Zahlung freigibst und einen eigenen Prüfweg nennen kannst. Du musst den Betrug weder beweisen noch die unbekannte Person entlarven. Für den Moment reicht: Die Forderung ist ungeprüft, also handle ich noch nicht.

Merksatz: Erst unterbrechen. Dann über einen eigenen Weg prüfen. Bis zur Klärung nichts freigeben.

KAPITEL 4

»Hallo Mama, neue Nummer« – die Familienfalle

Mara steht im Baumarkt, als eine Nachricht auf ihrem Handy erscheint: »Mama, das ist jetzt meine Nummer. Mein altes Gerät ist kaputt. Speicher sie bitte gleich unter Tom.« Hinter ihr wartet eine Schlange. Mara legt einen Kontakt mit dem Namen »Tom neu« an. Ob der Absender wirklich ihr Sohn ist, will sie später klären. Zwei Tage lang passiert nichts. Dann erscheint auf ihrem Display der Name, den sie selbst eingetragen hat. »Kannst du mir 860 Euro auslegen? Handwerkerrechnung, sehr dringend. Ich gebe es dir am Freitag zurück.« Der vertraute Kontaktname wirkt wie ein Beweis. Dabei stammt er nur von Mara.

Sie hat die Banking-App bereits geöffnet, als ihr das auffällt. Die Nachricht sieht inzwischen vertraut aus, doch dahinter steht immer noch die unbekannte Nummer vom Montag. Mara wählt die bisherige Nummer ihres Sohnes. Er geht nicht ran. Für einen Moment möchte sie die Sache einfach erledigen; sie will ihn nicht

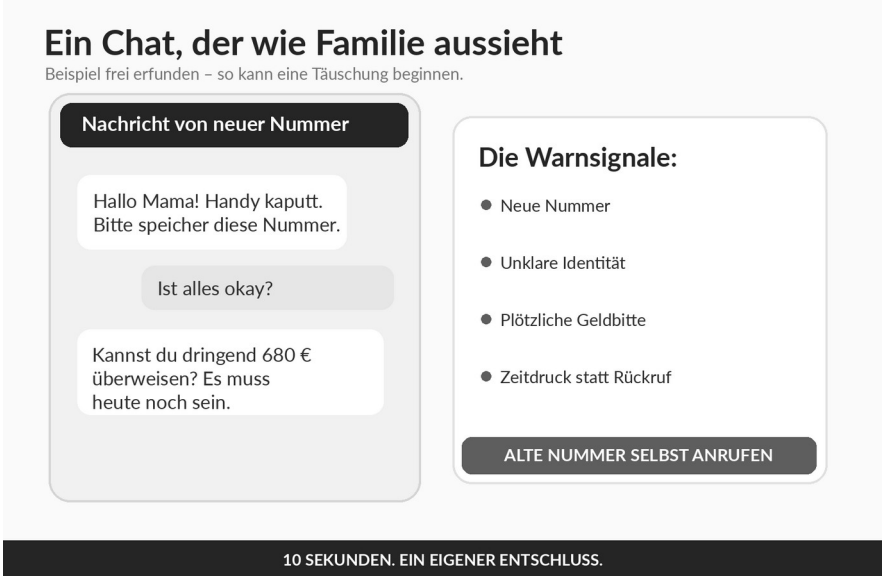
hängen lassen. Sie schließt die Banking-App und schreibt nur: »Ich kläre das erst telefonisch.« Erst am Abend erreicht sie Tom. Er hat keine neue Nummer, und eine Handwerkerrechnung gibt es nicht. Mara sichert die Nachrichten, ehe sie den falschen Kontakt löscht und die Nummer blockiert. Ihr eigener Eintrag im Adressbuch hätte beinahe genügt, um einen Fremden vertrauenswürdig erscheinen zu lassen.

Die drei typischen Wendungen

Meist ist der Ablauf unspektakulär: eine unverfängliche Begrüßung, eine Erklärung für den neuen Kontakt, eine dringende Bitte. Der entscheidende Schritt ist oft die Bitte, die angeblich neue Nummer sofort unter dem alten Namen zu speichern. Dadurch verschwindet in deinem Adressbuch der sichtbare Hinweis, dass du die Identität noch gar nicht geprüft hast.

Frage den Absender nicht nur nach einem Geburtstag oder dem Namen des Haustiers. Solche Informationen können öffentlich sein oder aus alten Nachrichten stammen. Nutze stattdessen einen Kontaktweg, den du vor der Nachricht schon kanntest. Meldet sich die

Person dort nicht, bleibt die Forderung ungeprüft. Keine Antwort ist kein Echtheitsbeweis.



Was du sofort tun kannst

Speichere unbekannte Nummern nicht vorschnell unter dem Namen eines Familienmitglieds. Dadurch würde die neue Nummer künftig wie ein bestätigter Kontakt aussehen. Antworte auf Geldforderungen nicht mit weiteren persönlichen Informationen. Sichere bei einem Betrugsverdacht zuerst Belege, melde die Nummer und blockiere sie danach.

Ein familiäres Versprechen

Vereinbare mit deinen Kindern oder nahen Freunden: »Bei einer dringenden Geldbitte rufen wir selbst unter einer bereits bekannten Nummer zurück oder sprechen persönlich miteinander. Eine neue Nummer oder eine vertraut klingende Stimme allein reicht dafür nicht.« So weiß jeder, wie ihr euch rückversichert, auch wenn gerade wenig Zeit ist.

> *Merksatz: Eine neue Nummer darf sich melden. Eine neue Nummer darf sich nicht selbst bestätigen.*

Wenn eine Nachricht aus einem übernommenen Konto kommt

Eine Nachricht mit dem Profilbild deiner Freundin zeigt dir ein Konto, aber nicht sicher, wer es gerade bedient. Betrüger locken etwa mit einer angeblichen Vereinsabstimmung auf eine falsche Seite. Je nach Masche verlangen sie einen Anmeldecode oder bringen dich dazu, in der echten Messenger-App ein fremdes Gerät zu verknüpfen. So können sie Zugriff erhalten und in deinem Namen Nachrichten versenden. Auch eine echte App macht einen fremden Auftrag nicht sicher.

Für eine angebliche Abstimmung meldest du dich nicht über den zugesandten Link an und verknüpfst kein Gerät mit deinem Messenger. Gib keine Sicherheitscodes weiter und bestätige keinen fremden Verknüpfungsauftrag – auch nicht in deiner echten App. Frage die Person bei Bedarf unabhängig, ob sie die Nachricht geschickt hat. Eine Abstimmung ist kein Grund, einem fremden Gerät Zugriff auf deinen Messenger zu geben.

Falls dein WhatsApp-Konto betroffen sein könnte

Stoppe die Kommunikation über verdächtige Links. Öffne die App über ihr eigenes Symbol und prüfe in den Kontoeinstellungen die Liste der verknüpften Geräte; entferne unbekannte Geräte, soweit dir das möglich ist. Nutze die offizielle Kontowiederherstellung, falls du den Zugriff verloren hast. Warne deine Kontakte über Telefon, SMS oder einen anderen Kanal davor, Geldforderungen oder Links aus deinem Konto zu vertrauen. Ändere weitere Zugangsdaten, wenn du sie ebenfalls offengelegt hast, und dokumentiere den Vorfall. Die genauen Menüs können sich ändern;

verwende im Zweifel die aktuelle Hilfeseite des Anbieters.

Mitmachübung: Eine vertraute Person liest vor: »Ich habe alles vorbereitet; bestätige nur noch den Code.« Antworte laut: »Ich bestätige keinen Vorgang, den ich nicht selbst gestartet und verstanden habe.« Erkläre anschließend, warum weder ein bekanntes Profilbild noch die Anzeige in einer echten App als Beweis genügt.

Karte 1 – Die 10-Sekunden-Regel

STOPP: Ich handle jetzt nicht sofort.

FRAGE: Wer behauptet hier etwas? Was soll ich tun? Warum die Eile? Wie prüfe ich unabhängig?

PRÜFEN: Ich nutze die bekannte Nummer der betreffenden Person oder Stelle, die echte App oder eine selbst aufgerufene offizielle Website.

ENTSCHEIDEN: Solange die Forderung ungeklärt ist, zahle ich nichts, gebe keine Codes oder Zugangsdaten weiter und bestätige keine Freigabe.